

Tabuthema Darmstoma – Natürliches künstlich angelegt

Ein künstlicher Darmausgang ist nicht eben ein Thema, das wir gerne öffentlich diskutieren. Dabei gibt es auf viele Fragen und Unsicherheiten einfache Antworten. Stomaberaterin Maria Häni beantwortet sie.

TEXT TERESA SCHMIDT BILD NINA DICK / ADOBE STOCK



Maria Häni, Pflegeexpertin und Stomaberaterin, berät Betroffene und hilft, Berührungsängste abzubauen.

Tumore, entzündliche Darmerkrankungen oder auch Inkontinenz sind mögliche Gründe, warum ein künstlicher Darmausgang notwendig wird. Kein einfaches Thema, denn es zwingt Patientinnen und Patienten, sich mit ihren Ausscheidungen zu beschäftigen. Bestseller wie «Darm mit Charme» haben den Verdauungstrakt zwar etwas aus der Schamecke geholt, der Darm und der künstliche Darmausgang bleiben aber trotzdem heikle Themen.

Stomaanlage – Fragen über Fragen

Ein Fremdkörper, der unseren Stuhl aufnimmt, den wir wiederum händisch entsorgen – eine Vorstellung, die viele ekelt und eine Menge Fragen aufwirft: Sieht oder riecht man ein Stoma? Kann ich beim Wechseln des Beutels etwas falsch machen? Was darf ich essen? Wie sieht's mit dem Sex aus? Solche Fragen beantwortet das Team der Stomaberatung am Spital Emmental und hilft Betroffenen, sich auf die neue Situation einzustellen und Berührungsängste abzubauen.

Fakten zum Darmstoma

Spannend: Egal, wohin der Darm verlegt wird, er funktioniert weiter. Er benötigt lediglich einen Weg nach draussen. Dieser Weg ist bei einem Stoma

komplett natürlich, denn der Chirurg oder die Chirurgin verlegt den Darm so, dass er einen neuen Ausgang aus dem Körper erhält. Künstlich wird er erst ausserhalb des Körpers, nämlich durch den angebrachten Stomabeutel. Dieser fängt bei einem Dünndarmstoma Nahrungsbrei und bei einem Dickdarmstoma eingedickten Stuhl auf. Spätestens jetzt beginnt das Gedankenkarussell der Betroffenen.

Pro Jahr führt das Spital Emmental zwischen 40 und 50 Darmoperationen mit einer Stomaanlage durch. Die Stomaberatung des Spitals Emmental unterstützt die Patientinnen und Patienten bereits vor dem eigentlichen Eingriff, sofern das Stoma nicht bei einer Notfalloperation eingesetzt wird. Wenn die Betroffenen auf die Veränderung vorbereitet sind, fällt es ihnen in der Regel leichter, sich darauf einzustellen. Je nach Vorerkrankung und Alter der Betroffenen ist ein Stoma dauerhaft oder vorübergehend. Ein vorübergehendes Stoma gibt dem Körper beispielsweise nach einer Dickdarmoperation Zeit für die Wundheilung. «Wir beraten von der Vorbereitung über die Operation bis hin zur möglichen Rückverlegung des Darms, sprich: wenn die beiden Darmenden wieder zusammengeführt werden. Wir sind auch als Ansprechpartner da, wenn das Stoma dauerhaft bleibt. Das Stoma verändert das Leben der Betroffenen, es soll sie aber so wenig wie möglich im Alltag einschränken», sagt Pflegeexpertin und Stomaberaterin Maria Häni.

Material und Systeme

Die Stomaversorgung besteht aus einer Platte und dem anschliessenden Beutel. Das Material der Platte fühlt sich an wie ein Blasenpflaster: gummiartig, weich, beweglich. Der Beutel besteht aus undurchsichtigem Textil-Vlies, das sich auf der Haut weich anfühlt. Ein Geruchsfilter aus Kohle verhindert Gerüche.

Für Platten und Beutel gibt es verschiedene Systeme, abhängig von den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Betroffenen. Körperbau, persönliche Wünsche, feinmotorische Fertigkeiten, aber auch allfällige Allergien spielen eine Rolle bei der Wahl. Das Spital Emmental hat ein Standardsortiment an Material aufgebaut, um Betroffene zu versorgen.

Das Stoma wird in der Regel links oder rechts in der Bauchnabelregion platziert. Wo genau, hängt bei planbaren Eingriffen vom Körperbau ab. Das Bauchgewebe, die Muskulatur, aber auch der Zustand der Haut und Kleidungsgewohnheiten werden berücksichtigt. Das Stoma muss für Betroffene einsehbar sein, um es später selbstständig zu versorgen.

Leben mit dem Stoma

Patientinnen und Patienten setzen sich mit vielen Fragen auseinander und organisieren einen Teil ihres Alltags um. Ernährungsthemen rücken noch mehr in den Fokus: So ist es beispielsweise wichtig, dass Betroffene genügend trinken und je nach Genesungsstadium keine schwer verdaulichen Nahrungsmittel essen. Aber auch mit einem Stoma ist ein normaler Alltag möglich. Bei Bedarf hilft im Spital Emmental die Ernährungsberatung.

«Egal, wohin der Darm verlegt wird, er funktioniert weiter. Er benötigt lediglich einen Weg nach draussen.»

«Das eigene Körperbild und die Körperwahrnehmung spielen eine grosse Rolle beim Umgang mit dem Stoma. Auch der Beruf, Hobbys und Erfahrungen haben Einfluss. Im Alltag beobachten wir, wie Betroffene unterschiedlich an das Thema herangehen. Das macht unseren Alltag spannend und prägt die Begleitung der Betroffenen», so Maria Häni.

Ziel ist, den gewohnten Alltag so gut wie möglich beizubehalten und das Stoma in diesen zu integrieren. Es braucht jedoch immer eine gewisse Zeit der Umstellung. Das Team der Stomaberatung am Spital Emmental unterstützt die Betroffenen dabei, diesen Alltag über den Spitalaufenthalt hinaus zu meistern.



Sie wollen mehr erfahren zum Thema Stoma? Besuchen Sie die Internetseite unserer Stomaberatung.